

Landschaftskompositionen

Ungewöhnliche Erfahrungen in Rümlingen und Höfgen



Es gibt wohl keinen anderen und besseren Ort als das kleine Dorf Rümlingen in der Schweiz (unweit von Basel), wo so intensiv und systematisch das entwickelt wird, was inzwischen als Landschaftskomposition bezeichnet wird: Eine Präsentations- und zugleich Rezeptionsform, die landschaftliche Strukturen mit ihren menschlichen Prägungen und klangliche Gestaltung zusammenführt. Entwickelt hat es eine Projektgruppe um den Komponisten Daniel Ott, zu der der Saxophonist Marcus Weiss, der Schlagzeuger Christian Dierstein, die Schlagzeugerin und Performerin Sylwia Zytynska, die Musikwissenschaftlerin Lydia Jeschke und der in den Bereichen Politikforschung und Kommunikation arbeitende Lukas Ott gehören. Ein weiterer wesentlicher Urheber dieser Landschaftskompositionen ist das Jura-Gebirge, dessen Ausläufer um Rümlingen herum traumhafte Täler, Wiesengründe und Höhenzüge geformt haben. Den Anstoß dazu aber gab eine Notsituation: Finanzierungskürzungen beim *Festival Rümlingen*. Damals, 2003, wurde mit *Witterung. stromaufwärts* in der Nacht vom 15. zum 16. August im Giessen-Tal die erste aufsehenerregende Landschaftskomposition in Szene bzw. in die Natur gesetzt. Und schon damals waren die Besonderheiten des Hörens in der Nacht mit thematisiert. 2005 folgte die Container-Installation *Inbound ISO 1496. Maschine – Mensch – Natur. Ein Klangrausch unter freiem Himmel* auf dem Heuberg bei Wittinsburg, 2007 *Nacht-*

Vor dem Tag. Für eine Landschaft mit Musikern, Schauspielern, installierten Lautsprechern und heimeligen Laternen links und rechts des Weges. (Foto: Kathrin Schulthess)



schicht. Klangprozessionen für eine Juralandschaft im nächtlichen Wirbligen.

2010 nun, in der Nacht vom 13. zum 14. August *Vor dem Tag* für eine Landschaft, Schauspieler und Sänger/Sprecher, Lautsprecher-Akteure, Lichtquellen und Lichtspieler, Windspiele und Windspieler, Schwirrhölzer und Geisslechlöpfer, Treichler und Fahrräder, Alphörner und Akkordeons, Bassklarinetten und Baritonsaxophone, Trompeten und Posaunen – eine Wanderung (inklusive Zubringerbus) von drei Uhr in der Frühe ab Bahnhof Gelterkinden in den Sonnenaufgang gegen sechs Uhr hinein auf die Schafmatt bei Oltingen. Die Teile dieser Komposition hießen *Bus* (während der Fahrt deklamierten Schauspieler Informatives, Schrulliges und Sagenhaftes aus Oltingen und der Gegend), *Aufgang* (zunächst stumm geführt von Mitgliedern des gemischten Chores Oltingen in Tracht), *Schafmatt* (mit 360° Panoramaklang), *Hügelkuppe* (mit Helmut Lemkes Windinstallation – leider war es auf der für ihren Wind berüchtigten Kuppe in dieser Nacht fast windstill), *Tal* (mit einem sich immer wieder neu zusammensetzenden klanglichen Kontinuum) und *Amphitheater* (Abschlusskonzert zum Sonnenaufgang).

Als man in dieser Sommernacht gegen fünf Uhr in der Frühe auf der Hügelkuppe ankam, war man wie verzaubert: Verzaubert von einer Poesie des Hörens in der Dunkelheit, umrahmt von der Stille der Nacht, verzaubert von der akustisch erfahrenen Weite dieser Landschaft, verzaubert von den diesen Weg am Boden säumenden Laternen, erleuchtet von lebendigem Kerzenlicht. *Vor dem Tag*, obwohl eine Kollektivkomposition, war ein so homogenes wie facettenreiches Gesamtkunstwerk aus mundartlichen Sprach-, Geräusch- und Instrumentalklangen, kleinen szenischen Aktionen, Licht und Hügellandschaft, als Sprach- und elektronische Komposition, Klanginstallation und live-Aktion wohl dosiert in die Landschaft und Dunkelheit gesetzt. Alles klangliche Material war dieser Landschaft und ihren Leuten entnommen oder wurde in ihr live erzeugt, wodurch wohl der Eindruck jener faszinierenden ästhetischen Geschlossenheit entstand. Mehr als zweihundert Besucher gingen durch dieses Landschaftshörstück – ohne einander zu stören – die Organisation war perfekt. Die Höhe des Alm-Plateaus weckte einen aus dieser Verzauberung, ebenso der musikalische Wechsel zu Instrumentalklangen, die erst das Tal und dann die Weite des natürlichen Amphitheaters durchmaß. Mit zunehmendem Licht entfernten sich die Musiker, abgelöst von weidenden Kühen – bei Sonnenaufgang war man in der nur noch von Kuhglocken ausgeläuteten, aber im Morgengrün der Almen doch

leuchtenden Realität wieder angekommen – reicher um eine unvergleichliche Erinnerung.

Ganz anders, aber ebenfalls in einem Dorf und seiner umliegenden, malerischen Landschaft im Muldental zwischen Leipzig und Dresden, war die *Klangexpedition* der Denkmalschmiede Höfgen drei Wochen später: *Musica mobile – das musikalisierte Land*. Die Idee dazu wurde durch eine regionale, kulturelle Initiative angeregt: die Prämierung Höfgens als *Dorf der Sinne* beim Wettbewerb *Themendörfer Sachsens*. Die Denkmalschmiede Höfgen (als Veranstalter des Festivals *Was hören wir?*, in dem die *Klangexpedition* den Höhepunkt bildete) fügte den Sinnen das Hören hinzu. Neben zwei Konzerten mit früher Klaviermusik von John Cage (Steffen Schleiermacher in der Galerie der Denkmalschmiede) und Orgelmusik von Messiaen, Cage und Ligeti (Tobias Nicolaus in der Frauenkirche zu Grimma) gab es hier eine musikalisierte Fahrradtour, also eher eine Form von Stationentheater statt Gesamtkunstwerk. Zu Konzertorten wurden dabei Schmiede, Kneipeneingang und Bushaltestelle in Schkortitz (Musik: Carsten Henning) oder der Hof von Bauer Hantschmann in Naundorf. Der Dorfplatz von Kaditzsch mit dem anliegenden Künstlerhof bot verschiedenste Plätze – bis zum Dach – für Improvisationen, Klanginstallationen oder Konzerte und Juttpark und Schellbitzhöhe eigneten sich für kleine musik-theatralische Aktionen. Es war ein buntes, unterhaltsames Programm, dass das musikalische Potenzial der Region nutzte: die Kantorei der Frauenkirche Grimma etwa und die Frauenchöre aus Rochlitz und Mittweida, die Choräle und Volkslieder sangen, den Komponisten und Instrumentbauer Wolfgang Heisig mit seinem Ensemble von dreizehn Spieldosen, die Schülergruppe für experimentelle Musik *Atonor* (gegründet von dem aus Beucha stammenden Klangkünstler Erwin Stache) oder das ganz junge Ensemble *Elperroandaluz* aus Dresden unter Leitung von Lennart Dohms.

Rund achtzig fröhliche und neugierige Menschen waren nachmittags bei schönstem Sommerwetter mit Kind, Kegel und Fahrrad auf den Startplatz unterhalb der alten Wehrkirche von Höfgen gekommen. Wenn Hören Konkurrenz erhält durch Sehen, Riechen, Fühlen und Bewegung wird es zum gesamtsinnlichen Musikerlebnis. Das stellt Veranstalter vor neue Herausforderungen, damit die Musik selbst nicht auf der Strecke bleibt. Am besten funktionierte das mit den experimentellen Klangaktionen der Gruppe *Atonor*, die gleich zu Beginn mit *Getreten, gelauscht und abgefahren* – auf drei im weiten Dreieck aufgestellten, umgebauten Hometrainern strampelnd – pfliffig



Musica mobile – das musikalisierte Land, Klangexkursion durch vier Dörfer im Muldental. Dritte Station Schkortitz: Schlosserei, Windradstüb'l und Bushaltestelle mit Musikern des Ensembles *Elperroandaluz* (Foto: G. Nauck)

minimalistische Klangstrukturen über den Zentralplatz von Höfgen ausbreitete und in Naundorf auf Plasteflaschen oder mit alten, präparierten Telefonapparaten ein klanglich abenteuerliches Konzert gab. Experimentelle Klangerfindung und Unterhaltung verschmolzen hier aufs beste. Schwieriger wurde es bei konzertanten Teilen an einzelnen Stationen in Dörfern, Wiesen oder im Wald, weil man, selbst wenn die Programmanweisung »absitzen, langsam weiter schieben« lautete, zu schnell vorbei war. Hören braucht Zeit.

Den Abschluss dieser *Klangexpedition* bildete am Abend eine licht-musikalische Inszenierung an der Mulde: *Mulda Mysteria* (Lichtkunst: Günter Ries). Die Improvisationsmusiker Johannes Bauer (Posaune) und Dietmar Diesner (Saxophon) verbanden hier musikalisch wie auch räumlich – musizierend wandernd von der Wassermühle bis zur Fähre – ein Potpourri aus klassischen Musikstücken von Händel bis Smetana, dargeboten vom Rundfunkblasorchester Leipzig. Darüber, dass das alles nicht so recht zusammenpasste tröstete das geniale Abschlussbild hinweg: Aus der Ferne kamen, die dunkle Mulde herunter, hunderte brennender Kerzen geschwommen – ein Abschlussbild von lautloser Schönheit. ■